Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 42 (1948)

Artikel: Adrian I. v. Riedmatten : Fürstbischof von Sitten 1529-1548

Autor: Roten, H.A. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-127238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Adrian I. v. Riedmatten
Fürstbischof von Sitten 1529-1548

Von H. A. v. ROTEN, Raron

Am 17. März 1948 werden seit dem Tod Adrian I. v. Riedmatten, Fürstbischof von Sitten, vier Jahrhunderte verflossen sein. Die Geschichte der religiösen Kämpfe seiner Regierungszeit hat 1940 Mario Possa in seiner Arbeit « Die Reformation im Wallis bis zum Tode Bischof Johann Jordans 1565 » eingehend beschrieben, während Pierre Antoine Grenat in seiner « Histoire moderne du Valais de 1536 à 1815 » die politische Geschichte jener Jahre bietet, die auf die stürmische Ära der Schinerzeit folgten.

Ist also die Geschichte der Regierungszeit Adrians I. in großen Zügen schon geschrieben und erforscht, so sind die Gestalt des Prälaten und seine persönliche Geschicke weit weniger bekannt. Im Anschluß an die kurzen biographischen Notizen, die Dionys Imesch und Josef Lauber im Band VI der « Blätter aus der Walliser Geschichte » Adrian I. widmeten, sei hier versucht, das Leben dieses Kirchenfürsten darzustellen.

I

Adrian, der Sohn Petermanns v. Riedmatten und der Anna de Platea [1], gehörte seiner Abstammung nach zu den vornehmsten Familien des damaligen Zenden Visp und des Oberwallis. Das Haus v. Riedmatten, benannt nach dem kleinen Weiler Riedmatte (Gemeinde St. Niklaus) am Ufer eines Wildbaches, der vom gewaltigen Riedgletscher im Mischabelmassiv niederströmt, hatte im 14. Jahrhundert das erbliche Matricularamt der uralten Talkirche St. Nikolaus inne [2]. Seit ungefähr 1360, da Johannes die Witwe des Freiherren Johannes v. Raron, Margareta de Mont, ehelichte und mit ihr drei Söhne zeugte,

[1] Irrtümlicherweise wird in den « Blättern aus der Walliser Geschichte VI, p. 112 und 266 seine Mutter als Katharina de Platea bezeichnet.

[2] Über die Familie v. Riedmatten siehe HBLS V, 625, Walliser Wappenbuch, p. 211 und besonders Almanach généalogique suisse VI, p. 561-586. Eine Familiengeschichte ist in Vorbereitung.

K 2012 28
B.C

rechnete man die v. Riedmatten zu den vornehmen Familien und zum Adel des Oberwallis [1]. Adrians Urgroßvater Janilto wird 1414 von dem damals allmächtigen Landeshauptmann Gitschard v. Raron als « consanguinens » bezeichnet [2]. Um 1430 kam die Familie aus dem engen Nikolaital nach Visp ; sie war damals ein kraftvolles und unverbrauchtes Geschlecht und wie manche kleinere italienische Fürstenhäuser jener Zeit eine richtige « Bastarddynastie ». Wie Bischof Adrians Großvater Franz († 1466), so war auch sein Vater Petermann illegitimer Abkunft [3].

Petermann v. Riedmatten war in der Jugend zuerst Kammerherr und Familiaris in Sitten am kleinen Hofe des Fürstbischofs Walter Supersaxo (gewählt 1457) [4]. Nach dem Tode seines Vaters kehrte er nach Visp zurück, wo er mit Hilfe der alt Landeshauptmänner Kaspar Theiler und Egidius In der Kummen es durchsetzte, daß seine legitimen Brüder Franz, Johann und Thomas ihn am 15. Dezember 1466 als gleichberechtigten Erben annehmen mußten [5]. In den folgenden Jahren vermählte er sich mit Anna, Tochter des Junkers Philipp de Platea (Amhengart) von Visp und der Anna v. Silenen (vor dem 29. Januar 1470) [6]. Petermann war 1475 und 1488 Großkastlan von Visp, mehrfach Abgeordneter auf dem Landrat und 1504 und 1505 Landvogt des Unterwallis für den Zenden Visp. Er starb nach dem 23. April 1523 und zeugte drei Söhne Petermann, Georg und Adrian und zwei Töchter Ysabella und Antonia [7].

Bischof Adrians Geburtsjahr ist nicht bekannt ; es mag zwischen 1470 und 1475 liegen. Sein Geburtshaus ist wohl in Visp zu suchen, wo 1468 das Haus seines Vaters als « iuxta dem Hengart seu fossum der Fulun » gelegen bezeichnet wird [8].

Über Adrians Jugend ist gar nichts bekannt. Visp war zu seiner Zeit noch recht klein und auf die nächste Umgebung der beiden Hügel

[1] JEAN GREMAUD : Documents relatifs à l'histoire du Vallais : n. 2616 ; am 20. Januar 1393 ist Zeuge in Eiholz « Johannes filius Dne de Rietmatten ». Archiv Valeria.

[2] GREMAUD : ebenda.

[3] Ebd. und Archiv Louis de Riedmatten.

[4] Burgerarchiv Sitten : Tiroir 101 n. 287. Archiv Valeria. Minutarium 148, p. 54.

[5] Archiv Louis de Riedmatten.

[6] Burgerarchiv Leuk H 60 ; Anna v. Silenen, eine Schwester des spätern Bischofs Jost v. Silenen, war 1446 mit Philipp de Platea vermählt worden. Ebd. F.

[7] BWG VI, p. 114.

[8] Archiv Louis de Riedmatten ; Teilung der Güter unter die vier Brüder Johann, Franz, Thomas und Peter v. Riedmatten, 14. Juli 1468. Der Standort ist östlich des heutigen Platzes beim sog. Blauen Stein zu suchen.

beschränkt, wo um die zwei Kirchen Unser Lieben Frau und St. Martin die Holzhäuser der Bürger und die Steintürme des Adels sich erhoben, während eine bescheidene Suste den Verkehr von den Pässen des Saas- und Nikolaitales auffing.

In der Liebfrauenkirche in Visp bestand damals ein Altar zu Ehren des hl. Johannes, verbunden mit einem kleinen Benefizium, das 1331 Peter v. Eiholz gestiftet hatte. Dieses war wohl Adrians erste Pfründe, die er vermutlich bereits im Knabenalter erhielt und die er auch als Domherr am 7. Juni 1503 und 10. April 1505 noch inne hatte [1].

Am 17. Oktober 1494 wurde Adrian an der Universität von Köln als Student immatrikuliert und heißt wie die meisten Walliser jener Zeit « pauper » [2]. Mit ihm befanden sich zwei andere Walliser, Christian Jensch, vermutlich aus Goms, und Peter Hyngader, vermutlich identisch mit Peter de Platea aus Visp, † vor 30. Mai 1536, als Pfarrer von St. Nikolaus [3]. Es ist völlig müßig Vermutungen anzustellen, wo und wie lange Adrian studiert hat, bevor er nach Köln kam. Hier folgten ihm im Oktober 1496 sein Vetter Johann v. Riedmatten, Paul Kalbermatten, † um 1513 als Pfarrer von Mund, und Johann Zentriegen und Stephan Maxen, denen es beschieden war, später während Adrians Episkopat als Landeshauptmänner von Wallis eine wichtige Rolle zu spielen [4].

Im folgenden Jahre (1495) soll Adrian in das Domkapitel von Sitten eingetreten sein [5]; urkundlich ist seine Anwesenheit im Domstift von Sitten freilich erst seit dem 29. Juli 1497 bezeugt, da Adrian mit den beiden Domdekanen Stephan de Cabanis und Peter v. Hertenstein auf einem Landrat von Wallis auftritt [6]. Das Domkapitel von Sitten, das 25 Mitglieder aufwies, erlebte dazumal eine neue Blütezeit [7]. Fromme und gelehrte Männer machten seine Zierde aus. Daneben fehlten freilich auch die Schatten nicht : die Anwesenheit von unverbesserlichen Politikern und die von den Päpsten begünstigte Kumulation der Pfründen einiger weniger einflußreichen Herren wirkten sich verderblich aus. Wann Adrian die Priesterweihe erhielt, bleibt ungewiß ; nach unverbürgten Nachrichten hätte er sie 1511 in Rom empfangen [8]. Seit

[1] Pfarrarchiv Visp : D 43. Archiv Valeria : Minutar 198, p. 389.
[2] BWG IV, p. 118.
[3] Burgerarchiv Visp : F 7.
[4] BWG IV, p. 119 und X.
[5] IMESCH : in BWG VI, p. 113.
[6] Gemeindearchiv St. Martin.
[7] Siehe die aufschlußreiche Arbeit von † Mgr. IMESCH : « Das Domkapitel von Sitten zur Zeit des Kardinals Schiner », in BWG VI.
[8] Almanach généalogique suisse VI, p. 563.

Aus dem Stammbaum der Familie v. Riedmatten

Petermann I v. Riedmatten († nach 23. 4. 1523)
Großkastlan von Visp 1475 und 1488
Landvogt des Unterwallis (St. Maurice) 1504 und 1505
Gem. Anna de Platea 1470

- Petermann II († 1519) Großkastlan von Visp 1510 Bannerherr 1514-19 Gem. Johanna ...
  - Johann v. Riedmatten († 1574) Großkastlan von Martinach und von Bagnes, Bürger von Sitten 1530 General-Hauptmann der Walliser Truppen 1571
    1. Gem. Maria
    2. Gem. Anna Waldin 1542
    3. Gem. Francisca de Platea 1547
  - Stephan (1526-1536)
  - Ysabella Gem. Dionys Fabri von St. Brancher
  - Barbara
  - Anna
- Georg (1509-1532)
- Ysabella oder Elisabeth († 1557)
  1. Gem. 1514 Peter de Torrente von Sitten, Kanzler von Ayent und Nax
  2. Gem. Anton Albi (Wyss) a. Landeshauptmann 1535
- *Adrian v. Riedmatten* Domherr v. Sitten seit 1497 Fürstbischof von Sitten 1529-1548
  - Peter v. Riedmatten, genannt Gon († 1596) Landvogt von St. Jean d'Aulphe 1551 Bannerherr von Goms 1572-1596 viermal verheiratet
    - Christina Gem. Johannes Roten v. Raron
    - Hildebrand Fürstbischof von Sitten 1565-1604
    - Peter († 1588) Landvogt von Monthey
    - Stephan († 1625)
- Antonia heißt 1525 u. 1530 Witwe d. Johannes Kalbermatten von Sitten, Großkastlans von Urens (Hérens) 1518 und 1519
  - Johannes Kalbermatten († 1551) Hofmeister des Bischofs 1530-1534 Landvogt von St. Maurice 1538-1539 Landeshauptmann 1549-1551
  - Anton Kalbermatten († 1572) Kanzler des Bischofs 1546/48 Landvogt von St. Jean d'Aulph 1553-1554 Landeshauptmann 1565/66 und 1569/71

dem 4. April 1511, da er Kaplan des Bischofs heißt, war er jedenfalls Priester [1].

Diese Jahre 1497 bis 1510, da Adrian v. Riedmatten als Domherr auf dem Schlosse Valeria lebte [2], waren wohl die ruhigsten und glücklichsten seines Lebens. Von diesem Lebensabschnitt konnte er sagen wie 70 Jahre früher der neugewählte Bischof Wilhelm III. v. Raron : « Damals war ich niemanden verpflichtet als Gott, der Kirche und dem Chordienste ; ich hatte Speise und Kleidung und lebte in gutem Frieden und Ruhe im Vaterland und mit allen Landsleuten. Aus meinem eigenen Vermögen und der Pfründe hatte ich genug, um im Frieden zu leben und war damit und mit Gott zufrieden. » [3]

Über Adrians Wirken im Schoße des Domkapitels sind wir nicht näher unterrichtet. Am 28. Februar 1508 nimmt er in Brig im Hause des Landeshauptmanns Johann Theiler die Erkanntnisse der Lehensleute des Domkapitels von Brig, Glis und Naters entgegen [4]. Mit dem Domherrn Johann Asper begleitete er Bischof Matthäus Schiner auf seinen Visitationsreisen, so am 21. November 1508 in Vissoye, am 28. Januar 1509 in Liddes und am 30. Juni 1509 in Niedergesteln [5]. Wie die Folgezeit erweist, wußte Schiner Domherrn v. Riedmatten hoch zu schätzen.

In diese Periode, vielleicht in das Jahr 1506, fällt auch Adrians Begegnung mit Margaretha Imwinkelried, die für die Zukunft der Familie v. Riedmatten von Bedeutung sein sollte [6]. Der Sohn Adrians und Margarethas wuchs unbekannt in Münster unter dem Namen Peter Gon auf. Es wird von ihm noch die Rede sein. Die späteren Genealogen suchten seit Ende des 17. Jahrhunderts diese Tatsache zu verschleiern, so noch Lauber im Jahre 1924. Es besteht jedoch kein

[1] IMESCH : Abschiede, p. 193.

[2] Archiv Valeria : Minutar 198.

[3] GREMAUD : n. 2888 Brief des Bischofs an den Zenden Raron.

[4] Archiv Oswald de Riedmatten.

[5] Archiv Contrée de Sierre H 4 ; ZSKG VII 54 und XI 47.

[6] Archiv Jean de Kalbermatten - de Riedmatten. Liber B : Notiz des Rektors und Historikers Johann Jakob v. Riedmatten († 1726) zum Jahre 1500 : « Adrianus oeconomus Rmi Mathaei Schiner ... certo tempore certisque de causis Seduno Vespiam ad lares paternos proficiscens Gampilii in hospitio divertens, pariter fortuito commensalem habuit speciosam Margaretham Im Winkelried causa devotionis ac peregrinationis illac transiens de Conches (Leucam ut ominant) cum dicta Margaretha pernoctans procreavit Petrum unicum filium ; tali tamen interveniente circumstantia, Margaretha paulo post contracto matrimonio cum Joe Gon incola Monasterii, partu adventante filius dictus (Petrus) habetur pro filio proenominati Jois Gon. »

Grund, die Tatsachen, die im späten 16. Jahrhundert notorisch waren, zu vertuschen [1].

II

Die Jahre 1510 bis 1522 waren für das Wallis eine traurige Zeit innern Haders und versteckten Bürgerkrieges ; zwei Parteien : einerseits Schiner, der mit seinem Anhang für den Papst und den Kaiser arbeitete, und anderseits die Franzosenfreunde unter der Leitung Georg Supersaxos stritten mit wechselndem Glück um die Macht im Lande und trugen den Zwist bis in die abgelegensten Dörfer.

Als erste entzweiten sich die Familien Schiner und Supersaxo : am 18. Juni 1510 war Adrian Zeuge, als vor dem Generalvikar Johann Grand die 11 Jahre und 9 Monate alte Stephanie, Tochter des Georg Supersaxo, ihrer Verlobung mit Kaspar Schiner, dem Neffen des Kardinals, entsagte, den man ihr in bessern und friedlicheren Zeiten als Bräutigam zugedacht hatte [2].

Auch in die Familie v. Riedmatten griff der politische Hader ein : während Adrians Bruder, der angesehene Petermann, Bannerherr des Zenden Visp, ein eifriger Parteigänger der Franzosen war und deshalb dem Kirchenbann verfiel [3], hielt Domherr Adrian unentwegt zu Schiner und seiner Partei ; er gehörte wie Imesch bemerkt [4], zu den Vertrauten und engsten Mitarbeitern des Kardinals von Sitten und heißt bald sein Kaplan, sein Familiaris, bald sein Sekretär oder sein Hofmeister.

Auch innerhalb des Domkapitels waren die Meinungen sehr geteilt. Wie eine Momentaufnahme wirkt jene kleine Szene, die uns aus dem Jahr 1510 erhalten ist, da die Wirren begannen [5]. Adrian befand sich mit seinem Mitbruder, dem franzosenfreundlichen Domdekan Franz Supersaxo, dem Sohne Georgs, auf der sog. großen Brücke in Sitten, als dort ein gewisser Egid Finschen vorbeikam, der einen seltsamen Hut aus geflochtenen schwarzen Wurzeln trug. Bei dessen Anblick fing der Domdekan an zu spotten und sagte : « Wir tragen schwarze Hüte, aber der Bischof da droben », und dabei zeigte er hinauf zum bischöflichen Schlosse Majoria, « der glaubt einen roten Hut zu tragen ».

[1] So nennt Bischof Hildebrand v. Riedmatten 1565-1604 in einem offiziellen Dokument den Bischof Adrian seinen Großvater (avus).

[2] Archiv de Lavallaz : n. 347.

[3] Imesch : Die Walliser Landrats-Abschiede I, p. 676.

[4] Imesch in BWG VI, p. 113. Adrians Schwester Antonia war mit dem Gegner Schiners, dem Großkastlan von Hérens, Johann Kalbermatten, vermählt.

[5] Verhör im Burgerarchiv Sitten : Tiroir 103 n. 13.

1510 geht Adrian wahrscheinlich in Schiners Auftrag nach Rom; 1511 besorgt er in dessen Auftrag die Abrechnung mit Soldknechten aus Bern [1]. Anläßlich des siegreichen Pavierzuges (1512) begleitet er Schiner und ist am 24. Juli in Alessandria dabei, wie Schiner den Wallisertruppen einen Bannerbrief und Banner verleiht [2]. Aus dem Jahre 1513 haben wir keine Nachrichten über Adrians Tätigkeit, doch ist es wahrscheinlich, daß er Ende dieses Jahres mit Schiner ins Wallis zurückkehrte, wo dieser damals auf der Höhe seiner Macht stand.

Am 21. September 1514 kam Adrian mit dem gewesenen Großkastlan Paul Perren als Vertreter Schiners nach Visp und erlangte dort von diesem Zenden die Aufhebung des für Schiner onerösen Vertrages von 1500 über die Silberminen von Bagnes [3]. Als Adrians Diener und Begleiter erscheint damals Johann Nichlen, Kleriker des Bistums Lüttich [4]. Im gleichen Monat September hatte Schiner den Ausbau seiner Lieblingsstiftung St. Theodul in Sitten dem Baumeister Ulrich Rufiner übertragen [5]. Nun traf er am 30. Dezember 1514 einen Vertrag mit dem Kantor und Musiker Anton Houlard, wodurch dieser sich verpflichtete mit Hilfe von vier Knaben den Gesang in der Theodulskirche zu besorgen, nämlich Matutin und Vesper und das tägliche Salve Regina. Für zwei dieser Chorknaben ließ der Hofmeister Adrian v. Riedmatten damals Kleider, Schuhe und kleine Chorröcke machen und kaufte ihnen Gesangbücher mit den sog. Horen U. L. Frau [6].

Es ist bekannt, daß infolge der politischen Unruhen und der Geldnot Schiners der Ausbau von St. Theodul bald ins Stocken geriet und auch von dem Chorgesang daselbst hören wir in der Folge nichts mehr. Auch Adrian zog mit Schiner wieder nach Italien, wo im September 1515 in Marignano Schiners Stern zu erblassen begann. Nach einer heute nicht mehr kontrollierbaren Familientradition soll auch Adrian an der Schlacht teilgenommen und dabei ein Auge verloren haben. Über Adrians Aufenthalt in diesen folgenden Jahren und seine undankbare Tätigkeit und Reisen im Dienste des unermüdlichen Politikers Schiner, sind wir nur mangelhaft unterrichtet.

Ende Februar 1516 ist er in Chur (?), um dort Truppen zu werben [7]. Im April 1516 sendet ihn Schiner nach Augsburg, um bei den Fuggern

[1] Imesch: in BWG VI, p. 113.
[2] Imesch: Abschiede I, p. 243.
[3] Ebenda p. 281.
[4] Burgerarchiv Sitten: Tiroir 100 n. 23.
[5] BWG I, p. 433.
[6] Burgerarchiv Sitten: Tiroir 101 n. 38.
[7] Büchi Albert, Korrespondenzen und Akten zur Geschichte des Kardinals Matth. Schiner, II. Bd., Anhang Nr. 519.

ein Darlehen aufzunehmen zur Besoldung eidgenössischer Soldaten [1]. Am 23. April selben Jahres berichtet Adrian dem Domherrn Melchior Lang, er habe bei den Fuggern und Frescobaldi mehr als 100 000 Taler aufgenommen [2]. Der Versuch, Mailand zu erobern schlug fehl, ebenso die geplante Rückkehr Schiners ins Wallis im Sommer 1517. Am 29. Oktober ist Adrian wieder mit dem Kardinal und dem Sittner Domherr Thomas Bilgerscher in Zürich, wo sie bessere Zeiten abwarteten [3].

Im Wallis wurden die Anhänger Schiners immer rücksichtsloser verfolgt und Adrian wurde, ebenso wie die Domherren Asper und Bilgerscher, Ende 1517 seiner Präbende entsetzt und aus dem Domkapitel ausgestoßen [4]. Wie Asper, mochte auch er in der Fremde warten, « satis anxius et tristis » [5]. Die Heimkehr ins Wallis blieb v. Riedmatten einstweilen versagt, obwohl im Domkapitel die Schinerfreunde ihn am 16. Dezember 1519 zur Dignität eines Sacristas errwählt hatten [6].

In Zürich ernannte Schiner am 13. Dezember 1519 Adrian zu seinem Sachwalter, um mit den Wallisern zu verhandeln, und im Juni 1520 erschien Adrian in Sitten, begleitet vom Domherrn Lang und Felix Frey, Propst am Großmünster, um die Verhandlungen anzuknüpfen, die aber ergebnislos verlaufen zu sein scheinen [7]. Wahrscheinlich von Adrians Hand stammt jenes Itinerar der Reisen Schiners in den Jahren 1520 und 1521, die v. Riedmatten als Familiaris wohl sämtliche mitmachte [8].

Es heißt da : « 1520 war Reverendissimus mit seiner Familie in Zürich ; am 6. August verließen wir Zürich und kamen nach Schaffhausen, am 12. nach Tübingen, am 14. nach Maulbronn, am Freitag, 17. August, nach Worms, am Samstag nach Mainz, am 23. nach Köln, am 25. in Düren, am 27. in Aachen ... in Brüssel blieben wir bis am 11. September ... am 20. September waren wir in Aachen ... am Mittwoch 28. November kamen wir nach Worms und blieben dort bis Juli 1521. » In Worms weilte Schiner und mit ihm v. Riedmatten auf

[1] Ebenda. IMESCH : in BWG VI 113.
[2] BÜCHI : Akten II, p. 41 f.
[3] BWG V, p. 307.
[4] IMESCH : Abschiede I, p. 411.
[5] Archiv de Lavallaz : Carton 3.
[6] Archiv Valeria : n. 6288.
[7] IMESCH : Abschiede I, p. 574 und BWG VI, p. 113. Burgerarchiv Sitten : Tiroir 101 n. 287. ALBERT BÜCHI : Kardinal Matthäus II, 396.
[8] Ebenda : Tiroir 102 n. 43.

dem berühmten Reichstag Karls V., wo auch Luther erschien [1]. Das Itinerar fährt dann fort : « Und wir gingen wieder in die Niederlande ; am 15. waren wir in Brüssel ; am 29. verreiste der Kardinal in Eilposten landaufwärts ; wir folgten ihm mit der Familie und kamen nach Zürich. Am 9. September verließen wir Zürich und kamen nach Konstanz und von da nach Chur, wo wir bis am 5. Oktober blieben. Von da brachen wir nach Italien auf und am 18. November zogen wir in Mailand ein ; von da ging Reverendissimus nach Rom. » Schiner eilte bekanntlich nach der Eroberung Mailands nach Rom, wo Leo X. unerwartet gestorben war und ließ seinen Getreuen v. Riedmatten als Statthalter und Gouverneur seiner Markgrafschaft Vigevano zurück [2].

Über Adrians Tätigkeit als Governatore von Vigevano in der Lombardei von Januar bis September 1522 haben wir einigen Aufschluß aus den herrischen Briefen, die Schiner ihm von Rom aus sandte [3]. Der Kardinal bürdet darin seinem Statthalter die mannigfaltigsten Geschäfte auf. Es war überhaupt ein unruhiges Jahr ; am 3. April 1522 hatten die Franzosen vorübergehend Vigevano besetzt, wurden aber bald darauf bei Bicocca geschlagen. Am 14. Januar empfiehlt Schiner seinem Statthalter unbescholtene Männer in seinen Dienst zu nehmen und der Armen nicht zu vergessen ; am 1. März ist es eine freundliche Mahnung, seine Gesundheit zu schonen ; am 10. Mai der Befehl Vigevano wieder zu besetzen und gegen die Einwohner Milde walten zu lassen. Der Brief vom 15. Mai überträgt Adrian die Aufgabe, eine nicht näher bezeichnete natürliche Tochter des Kardinals in einem Kloster unterzubringen. Strengere Töne schlägt das Schreiben Schiners vom 4. September 1522 an : die Mißbräuche und das Waffentragen in Vigevano sind abzustellen und die prassenden und saufenden Söldner zu entlassen [4]. Dazwischen finden sich Klagen über Schiners Geldnot und Adrians Kurzsilbigkeit. In der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober schied Kardinal Schiner zu Rom aus diesem Leben.

In seinem wenig interessanten Testament gedenkt er seines treuen Adrian nicht. Was dieser seit Schiners Tod bis in den folgenden Juni tat, wissen wir nicht. Auf jeden Fall hatte er das unsichere Leben in der Fremde satt und sehnte sich nach der Heimat zurück. Am 23. April 1523 erschien sein alter Vater Petermann vor dem versam-

[1] Imesch : in BWG VI, p. 114.
[2] Imesch : in BWG VI, p. 114.
[3] Abgedruckt in den Akten II, n. 814, 825, 832.
[4] Burgerarchiv Sitten : Tiroir 102 n. 41.

melten Landrat von Wallis und bat die Abgeordneten um einen Geleitbrief, damit sein Sohn heimkehren dürfe [1]. Mit Ausnahme der Abgeordneten des Zenden Brig waren alle damit einverstanden.

Recht aufschlußreich ist der Brief, den Domherr Adrian am 17. Juni 1523 von Lausanne aus an den regierenden Landeshauptmann Anton Wyß richtete [2]. Er dankt ihm für das gewährte Freigeleit, das er aber noch nicht erhalten habe : als Grund der Verzögerung vermutet Adrian den Unwillen oder sogar ein Verbot des erwählten Bischofs Philipp de Platea [3]. Er bittet dann nochmals um die Expedierung des Geleitbriefes und schließt mit den Worten : « Ich will mit den Herren Landsleuten gute und schlimme Geschicke teilen und mit ihnen leben und sterben. »

In der Tat kehrte Adrian noch im selben Jahre 1523 nach Sitten zurück und nahm im dortigen Kapitel, wie es scheint, unangefochten die Dignität des Sacristas ein. Seit Schiners Ableben hatten sich die politischen Leidenschaften im Wallis weitgehend beruhigt. In den folgenden Jahren tritt Adrian politisch nicht hervor ; er wohnt wieder auf dem stillen Schlosse Valeria und genießt als friedliebender und erfahrener Mann ein bedeutendes Ansehen. Am 13. Januar 1526 vermittelt er in Bex einen Vergleich zwischen Johann Grand, Offizial von Sitten, und den Erben des Kardinals Schiner [4]. Am 27. Februar gleichen Jahres ist er mit den hochangesehenen Bartholomäus Wolf und Johann Wuestiner Schiedsrichter zwischen dem Kloster St. Maurice und den verschuldeten Brüdern und Erben Schiners, der einst der Abtei 255 Rheinische Gulden versprochen, sie aber nie bezahlt hatte [5]. Noch am 31. August 1529 gibt Adrian als Sacrista vom Schlosse Valeria aus einem Walliser Adeligen eine juristische Beratung [6].

Inzwischen waren im Wallis wichtige Ereignisse vor sich gegangen. Im Januar 1529 war der Sturz Georg Supersaxos erfolgt und im Sommer darauf resignierte auch der erwählte Bischof Philipp de Platea, der vom Papst keine Bestätigung erhalten hatte. Nachfolger wurde sein ehemaliger politischer Gegner Adrian v. Riedmatten.

[1] Imesch : in BWG VI, p. 114.
[2] Burgerarchiv Sitten : Tiroir 92 n. 74.
[3] Mit Unrecht wird Bischof Philipp manchmal als Onkel Adrians bezeichnet.
[4] Burgerarchiv Sitten : Tiroir 102.
[5] Archiv de Lavallaz : n. 384.
[6] Ebenda, Carton 3.